



Ein ikonografisches Bild: Andy Warhol mit Selfie, fotografiert von Olivero Toscani. Bild: DPA/Keystone



Taylor Swift gestaltete 2014 ihr Albumcover mit einem Polaroid. Peter Gabriel tat dies schon in den 1970er-Jahren. Bilder: Universal, petergabriel.com

Klick und schon da

Vor 75 Jahren hat ein Physiker die Sofortbildkamera erfunden. Ohne sie wäre die heutige Selfie- und Instagram-Kultur undenkbar. Eine Würdigung.

Philipp Bürkler

Fast 100 Millionen Fotos werden täglich auf Instagram hochgeladen. Eine ungeheure Menge, oft Schnappschüsse, die kurz zuvor entstanden sind; in der Familie, mit Freunden oder im Nachtleben. Der Erfolg der Instagram-App beruht vor allem auf der Technologie von Polaroid. Schamlos bedient sich Instagram an der Idee und der analogen Ästhetik von Polaroid. Mit digitalen Filtern auf dem Smartphone werden heute die farblichen Nuancen und Effekte künstlich simuliert, die früher durch chemische Prozesse auf natürliche Weise entstanden sind.

Der Begriff Polaroid stand im 20. Jahrhundert synonym für das Fotografieren mit Sofortbildern, ähnlich wie wir heute mit «googeln» allgemein die Suche im Netz beschreiben. Polaroid hat die Ästhetik mehrerer Generationen von Künstlerinnen und Künstlern genauso geprägt wie das visuelle Gedächtnis von Millionen von Laien.

Erfunden hat es der amerikanische Physiker Edwin Land. Bereits 1926, im Alter von 19 Jahren, hatte Land eine Erfindung patentieren lassen, mit der er es schaffte, durch die richtige Positionierung kleiner Kristalle die Lichtmenge von Scheinwerfern zu verringern. Blendende Scheinwerfer waren vor rund 100 Jahren die Ursache vieler Autounfälle.

Eine Frage, die alles veränderte

Land, der nie ein Studium abgeschlossen hatte, war auch ein begnadeter Fotograf. Stets hatte er seine Rolleiflex-Kamera mit dabei. So auch an Weihnachten 1943, als er ein Foto von seiner Tochter schoss. Kurz nachdem er das Foto gemacht hatte, fragte ihn die Dreijährige, ob sie das Foto ansehen könne? Im Smartphone-Zeitalter eine Selbstverständlichkeit, brachte Land die kindliche Frage ins Grübeln. Ob sich die Geschichte tatsächlich so zugetragen hat oder nicht, lässt sich nur schwer sagen. Land war nämlich nicht nur Wissenschaftler und Erfinder, sondern auch ein raffinierter Werber. Seine dramatischen Produktpräsentationen in den darauf folgenden Jahrzehnten wurden meist begleitet von einem Orchester mit Pauken und Trompeten. Land stand jeweils alleine auf einer riesigen Bühne,



Am 21. Februar 1947 präsentierte Edwin Land das erste Polaroid. Bild: Getty Images

Die Digitalisierung verschlafen und gerade darum Trend

Nach dem Tod von Edwin Land 1991 ging es mit dem Polaroid-Konzern steil bergab. Weil die Geschäftsleitung die Digitalisierung der Fotografie verschlafen hatte, ging Polaroid 2001 bankrott. Trotz einer Wiederbelebung mit frischem Kapital durch eine US-Grossbank unter neuer Führung wurde Polaroid 2008 das zweite Mal insolvent. Mittlerweile werden Polaroid-Appa-

rate und Filme wieder hergestellt von einer Firma, die ursprünglich als Fanprojekt in den Niederlanden startete. Auch dank des Internets erlebt die Sofortbild-Kunst eine Art Renaissance. Kunstschaffende, aber auch Jugendliche entdecken das analoge Sofortbild als eine authentische Alternative zur bearbeiteten und perfekten Bildwelt der sozialen Medien. (phb)

eine Präsentationsform, die Apple-Gründer Steve Jobs Jahre später für seine Inszenierungen adaptierte. Den ersten öffentlichkeitswirksamen Auftritt gab Land vor genau 75 Jahren – am 21. Februar 1947. Drei Jahre nach der Frage seiner Tochter präsentierte er seine Erfindung in New York. Eingeladen zur Präsentation im mit Säulen verzierten Hotel Pennsylvania waren auch ausgesuchte Vertreter der Presse.

Um die Spannung zu steigern, schoss Land mit dem ominösen neuen Fotoapparat zuerst ein «Selfie» von sich. Anschließend stellte er einen Timer auf den Tisch und rief dem gebannten Publikum zu: «50 Sekunden!» Nach Ablauf des Countdowns trennte er das durch eine Rolle gepresste belichtete Negativ vom Fotopapier und enthüllte sein zuvor geschossenes Selbstporträt. Es muss wie ein Wunder auf die anwesenden Gäste gewirkt haben. Obwohl die Fotografie zu diesem Zeitpunkt bereits mehr als ein Jahrhundert alt war, mussten die Menschen bisher Tage, wenn nicht sogar Wochen darauf warten, bis ein Foto entwickelt war. Und nun sollte dieser Prozess in weniger Minuten geschehen? Eine Sensation.

Symbol der grossen Beschleunigung

Bereits im Herbst 1948 kam die Kamera unter der Bezeichnung «Land Model 95» für knapp 90 Dollar erstmals in den Verkauf, heute wären das knapp 1000 Franken. Obschon die Bedienung kompliziert war und Fotos nur in Schwarz-Weiss gemacht werden konnten, war die erste Serie innert kürzester Zeit ausverkauft. Ein Fotoapparat mit einer beschleunigten Bildproduktion passte bestens in die Aufbruchsstimmung der Nachkriegszeit und die einsetzende Verfügbarkeit von bisher unvorstellbaren Konsumgütern.

Der 1963 lancierte Farbfilm für Sofortbildkameras war ein weiterer wichtiger Zwischenschritt, aber noch lange nicht das Ende der technischen Möglichkeiten. Lands Interesse galt schon immer stärker seinen langfristigen Visionen und weniger den buchhalterischen Kleinigkeiten seines Unternehmens. Wohin die Reise dereinst gehen soll, war für ihn schon früh klar. In einem Interview aus dem Jahr 1970 das auf Youtube zu finden ist, erzählt er von seiner Vision einer Kamera, «die wie

ein Telefon ist. Etwas, das man den ganzen Tag lang benutzt und man immer dabei hat». Die Markteinführung des ersten iPhones lag damals noch 37 Jahre in der Zukunft. 1972 lancierte der Sohn jüdischer Flüchtlinge aus Russland die erste Fotokamera, mit der mobiles Fotografieren möglich wurde.

Die SX-70 One Step, war eine zusammenfaltbare Sofortbildkamera im Taschenformat, die den Prozess vom Auslösen bis zum fertigen Bild auf unter eine Minute beschleunigte. Waren bei den bisherigen Kameras 22 Schritte zum fertigen Bild nötig, genügte nun ein einziger Schritt. Mehr als zehn Jahre lang hatte der arbeitssüchtige Land mit weiteren Physikern und Chemikern in einem geheimen Labor an dem Hightechgerät gearbeitet und dafür eine Milliarde Dollar in die Entwicklung investiert. Eine weitere Milliarde kosteten Forschung und Herstellung des Films.

Kulturelle Revolution der visuellen Kunst

Der Popart-Künstler Andy Warhol ging in den darauffolgenden Jahren kaum mehr ohne die Kamera aus dem Haus. Er war wahrscheinlich einer der ersten, der mit der Kulturtechnik des Selfies experimentierte. Der Musiker Peter Gabriel nutzte die Technologie für seine ersten drei Plattencover in den 1970er-Jahren, in dem er die Polaroids mit seinen Fingernägeln zerkratzte, um sein Gesicht zu verfremden. Eine Technik, die der amerikanisch-griechische Visual Artist Lucas Samaras verfeinerte und zu einem eigenen Genre entwickelte.

Polaroid ist bis heute Teil der visuellen Popkultur, die sie mit ihrer eigenen Technologie zu einem grossen Teil überhaupt erst möglich gemacht hatte. Künstlerinnen und Künstler weltweit experimentieren bis heute mit der analogen Ästhetik. 2014 widmete die US-Sängerin Taylor Swift ihrem Geburtsjahr 1989 ein Album, dessen Cover aus einer Polaroid-Aufnahme bestand, zu dem waren jeder CD 5 handbeschriftete Polaroid-Aufnahmen beigelegt.

Fotografinnen wie die Schweizerin Ursula Müller entdecken mit Polaroid sogar die Langsamkeit wieder. «War Polaroid früher ein schnelles Medium, erscheint es im Zeitalter von Instagram und Social Media geradezu wieder extrem langsam.»